

Inhalt

Danksagung	15
Anmerkungen zum Sprachgebrauch	17
Abstract	20
0. Einführung und Begründung zur Thematik leiblich gespürter Unruhe im geburtshilflichen Kontext	23
0.1 Zum Hintergrund aktueller Tendenzen der Geburts- kultur	26
0.1.1 Evidence-based-medicine/-midwifery	26
0.1.2 Ökonomische und juristische Diskurse	28
0.1.3 Kritische Betrachtung dieser Tendenzen	30
0.1.4 Folgen der aktuellen Tendenzen für die Professionalisierungsbestrebungen	36
0.2 Konsequenzen für die theoretische Auswahl	36
0.3 Entwicklung der Fragestellung	39
0.4 Forschungsfrage vor dem Hintergrund von leiblich gespürter Unruhe	41
0.5 Zielsetzung	42
0.6 Methodisches Vorgehen	46
0.7 Aufbau der Arbeit	48

Teil I: Vorbemerkungen zu Perspektiven und Vorannahmen	53
1. Philosophischer Zugang zur Freilegung und Bewertung der Unruhe	55
1.1 Historische Notizen zur Philosophie des Menschseins	57
1.2 Grenzen des dichotomisierenden Denkens	68
1.3 Zum Verhältnis von Bewusstseins- und Leibphänomenologie	72
2. Leiblichkeit als anthropologische Grundlage geburtshilflichen Handelns	79
2.1 Der Leib	79
2.2 Leib und Atmosphären	82
2.2.1 Vor-Sinnlichkeit des Leibes	85
2.2.2 Vorrangstellung des Seinsmodus	86
2.3 Störungen durch den Selbstbeobachtungsmodus	89
2.4 Leibtheoretische Grundlagen zur Erfassung der Unruhe.	92
2.4.1 Subjektive Tatsachen des affektiven Betroffenseins	95
2.4.2 Zur Bedeutung des Situationsbegriffs im Zusammenhang mit leiblicher Kommunikation	101
2.4.3 Klärung des Situations- und Konstellationsbegriffs	103
2.4.4 Unterschiedliche Situationstypen	110
3. Leibliche Unruhe und Sprache	115
4. Gelungener Ausdruck von leiblichen Eindrücken am Beispiel der Kunst	120
5. Zusammenfassung und Fazit aus Teil eins	125
Teil II: Sachstandserkundung der »Unruhe-trägerinnen« im Hebammenwesen	128
6. Ausgangssituation im Hebammenwesen	129

7. Anthropologische Grundlagen der Geburtsmedizin	139
7.1 Verhältnis von künstlichen Abstraktionen und objektiven Erkenntnisprozessen	140
7.2 Das Risikokzept der Geburtsmedizin und seine Auswirkungen auf der Handlungsebene	144
8. Anthropologische und professionstheoretische Grundlagen der Geburtshilfe	159
8.1 Begründung für die Notwendigkeit und erkenntnistheoretischer »Mehrwert« eines leibphänomenologischen Zugangs im geburtshilflichen Bereich	160
8.1.1 Begleiten als Kernelement	161
8.1.2 Verhältnis von Ein- und Ausdruck bezogen auf das Gespür	164
8.1.3 Spezifisches hebammenfachliches Sprachdilemma	167
8.1.4 Wechsel zwischen Situation und Konstellation	169
8.2 Verhältnis zweier scheinbar unvereinbarer Bereiche	171
9. Kognitiv-analytische Erkenntnis versus leibliches Wissen	174
9.1 Hebammenwissen im Rückblick	175
9.2 Vielfalt von Wissensformen	179
9.2.1 Implizites Wissen	184
9.2.2 Intuitionsbegriff	189
9.2.3 Ahnung in Abgrenzung zur Intuition	192
10. Zusammenfassung und Fazit aus Teil zwei	195

Teil III: Zugang und Reflexion des leiblichen Spürens im Forschungskontext 200

11. Forschungsdesign	203
11.1 Ziel der Untersuchung und vorliegende Forschungsfragen	204
11.2 Methodologische Überlegungen zur leibphänomenologischen Forschung	206
11.2.1 Vorüberlegungen für die Erhebungsphase	206

11.2.2	Vorüberlegungen für die Auswertungsphase . .	210
11.2.2.1	Verhältnis von Metaphern und Leiblichkeit .	211
11.2.2.2	Begründung für die Ablehnung des metaphorischen Zugangs	214
11.2.3	Forschungsleib als Resonanzraum	217
11.2.3.1	Bedeutung der leiblichen Ebene im leib- phänomenologischen Forschungskontext . .	222
11.2.3.2	Körper-leiblicher Ausdruck als Eindruck in der Interviewsituation	225
11.2.3.3	Leibphänomenales Verhältnis als Methoden- kompetenz	229
11.3	Durchführung der Untersuchung	234
11.3.1	Exemplarische Kurzdarstellung einer Interviewschilderung	246
11.3.2	Übersicht der Geburtsverläufe	248
11.3.3	Analyseinstrument	255

**Teil IV: Darstellung der Gesamtergebnisse der
Untersuchung, leibphänomenologische
Interpretation, Konsequenz für die Praxis,
Diskussion und Ausblick 264**

12.	Ergebnisse der körper-leiblichen Befragung im geburtshilflichen Kontext und leibphänomenologische Interpretation	264
12.1	Unruhe zwischen Symptom und Phänomen	266
12.2	Unruhe splittet zwischen Analytik und Phänomenalem	269
12.3	Möglichkeiten und Grenzen des Austauschs über Phänomenales	278
12.4	Verlaufsgestalt der Unruhe	284
12.4.1	Zentrale Merkmale der Unruhe	284
12.4.2	Bewegungsgestalten von Unruhe	291
12.4.3	Zur Farbigkeit der Unruhe	296
12.5	Unruhe als abgründige Erregung	297
12.6	Privilegierte epistemische Stellung aufgrund von gestörtem Einklang	306

12.7	Unruhe zwischen Verunsicherung und ungerichteter leiblicher Gewissheit	313
12.8	Aufmerksamkeit und Handlungsdrang durch die Unruhe	320
12.9	Situativ-leibliche Hinwendung in der Unruhe	325
12.10	Voraussetzungen für das Gewährwerden von Unruhe .	332
12.11	Auswirkungen der erlebten Unruhe bezogen auf tragische Verläufe	340
12.12	Erfahrungen aus der Unruhe	347
13.	Zusammenfassung der Interviewergebnisse	350
14.	Identifizierte Verlaufsphasen der leibphänomeno- logischen Interviews	353
15.	Ergebnisse der allgemeinen Betrachtung des Phänomens Unruhe	358
15.1	Facetten einer historisch-gynäkologischen Betrachtung	361
15.2	Facetten einer medizinischen Betrachtung	363
15.3	Facetten einer allgemein künstlerischen Betrachtung .	366
16.	Zusammenführung der Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfrage	374
17.	Konsequenzen für die Praxis	380
17.1	Mit einem erweiterten theoretischen Fundament die verdeckte Wirklichkeit in der Praxis neu entdecken .	381
17.2	Möglichkeiten und Grenzen leibtheoretischer Lehre .	386
17.3	Erfahrungserlebnisse explizieren und leibliche Existenzweise mit dem Ziel einer leibbetonten Fachterminologie in Sprache fassen	390
17.4	Veränderte Gefahrendiskussion einfordern	393
17.5	Konsequenzen für den Begleitungsprozess	397
17.6	Abschließende Frage	399
18.	Kritische Betrachtung	400
19.	Ausblick	404

Inhalt

Literaturverzeichnis	409
Internetverzeichnis	428
Abkürzungsverzeichnis	431
Anhang 1: Aufruf/Anschreiben	433
Anhang 2: Legende Transkriptionszeichen	435
Anhang 3: Analyse zweier klassischer Musikwerke unter Unruhegesichtspunkten	436